

# Macht Bildung klug?

Die PISA-Studie aus finnischer und europäischer Sicht

*Maija Rask*

finnische Bildungsministerin

## Vortrag

(im Rahmen der Landesbildungskonferenz der SPÖ Oberösterreich)

**Termin:** Samstag, 1. Februar 2003 von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr

**Ort:** Johannes Kepler Universität, Repräsentationsräume (Uni-Center)  
4040 Linz, Altenbergerstraße 69

Vortragssprache: Englisch

**Kontaktperson:**

Mag. Annemarie Obermüller, 4020 Linz, Landstraße 36, Tel.: 0732/77 26 11-36

# **Aktuelle Entwicklungen im finnischen Bildungswesen und Gründe für dessen Erfolg**

**Rede von Maija Rask**

**Ministerin für Bildung und Wissenschaft,  
Finnland**

*(vorläufige Übersetzung)*

**Landesbildungskonferenz der SPÖ Oberösterreich  
Johannes Kepler Universität Linz, 1. Februar 2003**



*Bildung  
Oberösterreich*

# Aktuelle Entwicklungen im finnischen Bildungswesen und Gründe für dessen Erfolg

**Rede der finnischen Bildungs- und Wissenschaftsministerin, Frau Maija Rask**

Linz 1. 2. 2003

Ich freue mich, heute hier sein zu dürfen und Ihnen von den Grundsätzen der finnischen Bildungspolitik erzählen zu dürfen und Ihnen unser Bildungssystem vorzustellen.

Besonders nach der PISA-Studie hat es ein starkes Interesse an unserem Bildungssystem gegeben.

Ich möchte zunächst die Hauptzüge des finn. Bildungssystems kurz auflisten:

1. Finnland hat eine integrierte Basis-Schulbildung und ein einheitliches Bildungssystem: fast alle Schüler beenden die Gesamtschule.
2. Besondere Aufmerksamkeit gilt Schülern mit Lernschwierigkeiten oder Behinderungen.
3. Die Lehrerausbildung steht auf sehr hohem Niveau.
4. Der nationale Kern-Lehrplan legt das Hauptgewicht auf Fähigkeiten für die Informationsgesellschaft, aber auch auf Allgemeinbildung.
5. Lernbehelfe und Material sind von hoher Qualität.
6. An der Gestaltung des Lehrplans und den Evaluationen sind Schulangestellte, Berater und Betreuer beteiligt.
7. Finnland hat ein landesweites, dichtes Netz von ausgezeichneten öff. Büchereien.
8. *Literacy* [die Fähigkeit, zu lesen und zu schreiben] als eine grundlegende Fertigkeit genießt einen hohen Stellenwert.

Wir wollen diese nationale wissenszentrierte Strategie weiter fortsetzen. Es geht uns um Chancengleichheit und Schülerrechte. Das grundlegende Umfeld für Lehrkörper und Kinder muss stimmen, und wir wollen auch entsprechend in die Lehrerausbildung und in die Arbeitsbedingungen an den Schulen investieren. Wir müssen die

bereichs-übergreifende Zusammenarbeit für das Wohl der SchülerInnen intensivieren, und schließlich alles daran setzen, um eine Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen zu verhindern.

Wir konzentrieren uns auf (mindestens) sechs Schwerpunktbereiche, die ich nun näher erläutern möchte:

Zunächst einmal geht es um eine **Stärkung der landesweiten, wissenszentrierten Entwicklungsstrategie**.

Eine erfolgreiche Bildungspolitik erfordert ein Engagement auf nationaler Ebene. Wir müssen Bildung und Kultur einen hohen Stellenwert geben und genügend Mittel für Bildung, Ausbildung und Forschung bereitstellen. Dies haben wir auch in den letzten 4 Jahren getan. Unsere Regierung hat die Ausgaben für Bildung und Forschung um über 1,3 Milliarden Euro gesteigert.

Zweitens müssen wir **jene Teile unseres Bildungssystems** ermitteln und weiter stärken, **die bereits gut funktionieren**. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ebenen und Formen der Bildung schafft eine solide Grundlage für *lebenslanges Lernen*. Wir bemühen uns um eine vielfältige Kooperation zwischen allgemein- und berufsbildenden Institutionen.

Bildungspolitische Grundrechte müssen auf allen Ebenen der Bildung und Ausbildung verwirklicht werden. Das finnische Bildungswesen stützt sich auf das Prinzip der Chancengleichheit. Das umfasst gleichberechtigten Zugang zu Bildung, gleiche Rahmenbedingungen und Lernmöglichkeiten. Wir stellen zufrieden fest, dass die schulischen Ergebnisse überall in Finnland gut sind. Regionale Unterschiede beim Schulerfolg waren in Finnland geringer als in jedem anderen OECD-Land. Für uns bedeutet dies, dass unsere Entscheidungen in der Bildungspolitik richtig waren.

Wir in Finnland vertreten eine Bildungspolitik, die eine Einteilung der Schulen in gute und weniger gute verhindert, wie auch die Ausgrenzung von SchülerInnen und zu frühe Einstufung. Bildung muss für alle Finnen da sein. Unser Ziel ist es, jene

Kinder zu unterstützen, deren Eltern kein Verständnis für den Wert der Bildung und die Vorteile haben, die sich daraus ergeben. Für uns ist es wichtig, dass es nicht zu einer sozialen Kluft aufgrund der Bildungschancen kommt.

Die dritte - und vielleicht wichtigste - Herausforderung ist die Schaffung **günstiger Bedingungen für Unterrichtende wie auch für Lernende**. Unser Schulsystem baut auf einer neunjährigen, integrierten Gesamtschule auf. Es herrscht Schulpflicht für alle ständig in Finnland lebenden Kinder, einschließlich ausländ. Staatsbürger. Der Unterricht selbst, das Unterrichtsmaterial und die Schulmahlzeiten sind kostenlos. Weiters haben Schüler Anspruch auf Gratis-Schulbus, wenn die Distanz zu groß ist oder der Schulweg nicht ausreichend sicher. Fast alle Kinder der Altersgruppe beenden die Pflichtschule. Im großen und ganzen werden die Bildungsangebote von der öffentlichen Hand bezahlt. Die Zahl der Privatschulen in Finnland ist gering.

Fast jedes Kind in Finnland geht zur Vorschule. Dabei handelt es sich um geplanten, systematischen Unterricht in einem Hort oder einer Gesamtschule, und zwar im letzten Jahr vor der eigentlichen Schulpflicht.

Derzeit arbeiten wir an außerschulischen Aktivitäten für Schulkinder. Ziel ist es, Gesamtschüler an geführten, sicheren Aktivitäten im Rahmen von Clubs teilhaben zu lassen, und zwar vor oder nach dem Unterricht, je nach Bedarf. Wir wollen allen Kindern die Chance auf sinnvolle und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung bieten.

Zur Finanzierung: Der Staat zahlt ca. 57 % der Bildungskosten, der Rest kommt aus den Steuern, die die Gemeinden einheben.

Im internationalen Vergleich bewegt sich der Bildungsaufwand Finnlands als Prozentsatz des BIP um den OECD-Durchschnitt. Wir haben die Ausgaben gegenüber früheren Jahren zwar erhöht, aber auch das BIP ist gewachsen, sodass sich der Durchschnitt wieder bei den OECD-Zahlen einpendelt.

Der Staat entscheidet über die Zuteilung von Unterrichtsstunden zu den verschiedenen Gegenständen. Die Aufteilung der Gegenstände in der Grundschule wurde letztes Jahr geändert, die Zahl der Mindeststunden ist jedoch gleich geblieben. Die Reform hat den Anteil der Wahlfächer reduziert und den Unterricht mehr auf die Kernwissensbereiche konzentriert. Die Schulen können die staatlich festgelegten Mindeststundenzahlen aber überschreiten.

Wir haben die Zahl der Unterrichtsstunden für Finnisch und Literatur, Mathematik, Geschichte und Staatsbürgerkunde erhöht. Ein neues Fach ist Gesundheitserziehung. Finnisch und Mathematik sind die Basis für alle späteren Kenntnisse. Aber auch das Wissen um Gesundheit und gesellschaftliche Zusammenhänge ist wichtig – für den Einzelnen ebenso wie für die Gesellschaft.

Wir wollen eine Zersplitterung des Lehrplans vermeiden. Daher ist eines der wichtigsten bildungspolitischen Instrumente der nationale Kern-Lehrplan. Die nationale Schulbehörde legt die großen Bildungsziele und die Fächer in einem von der Regierung vorgegebenen Rahmen fest. Auf dieser Basis erstellen dann die lokalen Entscheidungsträger die detaillierten Lehrpläne für die Praxis.

Derzeit befassen wir uns mit einer Reform des Kern-Lehrplans für die Grundschule. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf einer systematischen Kontinuität von Vorschule und Grundschule. Ziel ist es, die Persönlichkeitsentwicklung und den Lernfortschritt der Kinder zu fördern. Der Lehrplan definiert klarer als bisher die Lernziele in verschiedenen Fächern und in verschiedenen Stadien. Dies liefert auch eine gute Basis für die Evaluierung verschiedener Aspekte der Bildung.

Viertens wollen wir für **zukünftige Negativszenarien** gerüstet sein. Die Schule ist Teil der Gesellschaft, und soziale Entwicklungen widerspiegeln sich auch in der schulischen Arbeit. Immer mehr Kinder kommen aus sog. Patchwork-Familien. Das Leben wird immer

hektischer und die Kinder geraten immer früher unter Leistungsdruck.

Nach unseren Schätzungen sind ungefähr 10 % aller Grundschüler von der Ausgrenzung bedroht. Sie werden nicht ausreichend für das Leben und für eine weiterführende Ausbildung vorbereitet. Als Gegenmaßnahme haben wir Förderunterricht, Integrationsklassen und andere Formen der Unterstützung von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf intensiviert.

Nachdem Lernprobleme bei Kindern oft soziale Ursachen haben, versuchen wir, die geistige und körperliche Gesundheit der Schüler allgemein und ihr soziales Wohlbefinden zu verbessern. Die psychosoziale Betreuung ist ein interdisziplinäres Unterfangen und vereinigt Schulärzte, Psychologen, Schülerberater- und Betreuer, und natürlich auch die Lehrpersonen. Durch die Zuwendung zusätzlicher Mittel an die Regionen und an die Schulen stellen wir sicher, dass Schulkinder mit Behinderungen u.dgl. nicht zu kurz kommen.

Veränderungen in der Umgebung der Kinder erfordern eine Kooperation zwischen den Schulbehörden und anderen zuständigen Stellen. Wir müssen optimale Mittel und Wege finden, wie wir schulische Probleme durch bereichsübergreifende Maßnahmen am besten in den Griff bekommen. Wir haben die Kooperation besonders mit den Gesundheits- und den Sozialbehörden verstärkt, um auf die Probleme von Kindern und Jugendlichen noch effizienter reagieren zu können.

Das alles kostet Geld, aber es ist viel teurer, wenn man die jungen Leute ohne entsprechende Bildung und Ausbildung lässt und sie dadurch von einer aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausschließt.

Die fünfte Herausforderung ist die **Evaluierung der Bildung**. Eine gute Evaluierung sichert gute Schulerfolge. Die Evaluierung muss

regelmäßige, differenzierte und umfassende Information über die Bildungsarbeit und die Erreichung von Zielen liefern.

Im laufenden Jahr werden wir einen Evaluierungsrat für die Primär- und Sekundärschulen gründen. Dieser wird in Evaluierungsfragen dem Bildungsministerium und den Bildungsträgern zur Seite stehen, eine externe Evaluierung des Schulbetriebs und der Bildungspolitik organisieren und die Ergebnisse landesweit publizieren.

Bildungspolitische Entscheidungen müssen durch brauchbare Informationen abgesichert sein. Es ist wichtig, Kanäle für die Erstellung, die Aufbereitung und das Management der Evaluierungsergebnisse zu entwickeln.

Zur Zeit evaluieren nur 50 % der lokalen Behörden in Finnland die Schulbildung und deren Wirksamkeit in ihrem Bereich. Wir wollen erreichen, dass 2003 alle Bildungsträger hier eine systematische Beurteilung vornehmen. Zu diesem Zweck haben wir über 1000 lokale Beamte, Politiker, Direktoren und Lehrer ausgebildet, die für die Evaluierung auf lokaler Ebene zuständig sind.

Eine systematische Weiterentwicklung von Bildung und Erziehung verlangt Fachwissen. Lokale Verwaltungseinheiten brauchen erfahrene Bildungsverantwortliche, die in der Lage sind, die Bildungsbedürfnisse zu erheben und die Bereitstellung von Bildung auf lokaler Ebene entsprechend zu leiten. Auch die Evaluierung muss ein integrierender Bestandteil von Unterricht und Lernen sein.

Ich habe noch nichts zum wichtigsten Element in dem Ganzen gesagt, nämlich zu den **Lehrern und Lehrerinnen**. Es herrscht kein Mangel an guten Kandidaten für die Lehrerausbildung, und nur die besten werden zugelassen. Wir haben beschlossen, dass in Finnland der Master Degree Voraussetzung für jeden Lehrerverposten bleiben muss. Die Lehrergehälter sind nicht berauschend, aber dagegen kann das Bildungsministerium nichts tun. Eine wesentliche Aufgabe ist der verstärkte Einsatz von Schulärzten, Psychologen und anderen Fachbetreuern. Die Lehrer müssen in ihrer wichtigen Tätigkeit unbedingt Hilfe und Unterstützung erfahren, und sie müssen auch die Autorität und das Recht haben, die Disziplin aufrecht zu erhalten.

Vor kurzem hat das finnische Parlament das Schulunterrichtsgesetz im Sinne größerer disziplinarer Vollmacht der Lehrer abgeändert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Soweit meine Darstellung der Hauptelemente der finnischen Bildungspolitik.

Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, heute bei Ihnen sein zu dürfen. Lassen Sie mich mit einem Satz schließen, den ich in meiner 4-jährigen Amtszeit als Ministerin schon oft verwendet habe: Die Aufgabe der Schule ist es, den Kindern Lesen Schreiben und Rechnen beizubringen und sie zu guten StaatsbürgerInnen und glücklichen Menschen zu erziehen.